

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860**

64 (9.8.1860)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 64.

Durlach, Donnerstag den 9. August

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Die Zahl Neun im 18. Jahrhundert.

Es ist eine auffallende und doch wenig bemerkte Thatsache, daß fast alle großen und berühmten Männer des vorigen Jahrhunderts in den Jahren mit der Schlusszahl Neun geboren sind. Unter Deutschlands Dichtern Vater Gleim 1719, Lessing 1729, Schubart 1739, Göthe 1749, Schiller 1759, Arndt 1769, Dehenschläger 1779, Rückert 1789, Heine 1799. Von den berühmtesten Vertretern der Wissenschaft nennen wir Smelin 1709, Kästner 1719, Moses Mendelssohn, Reinhold Forster und Chr. Gottlieb Heine 1729, Ritter 1739, Laplace und Jenner 1749, Osiander 1759, Alexander von Humboldt, Cuvier und Zacharia (der die 40 Bücher vom Staat geschrieben) 1769, Oken, Berzelius, Savigny, Tholuck, von Leonhard 1779, Neander und Daguerre 1789. Unter den Musikern, Malern und sonstigen Künstlern Jffland und Schlic 1759, Andreas Romberg 1769, Rossini 1779, Overbeck, Schadow und Horace Vernet 1789, Halevy 1799 (im 19. Jahrhundert Mendelssohn-Bartholdy 1809.) Von Männern der Politik und des öffentlichen Charakters hat Frankreich seine meisten Größten vom Jahre Neun erhalten. Dumouriez und Lebrun 1739, Mirabeau und Jourdan 1749, Pethion, der Jakobiner und Maire von Paris; Bergniaud, das Haupt der Girondisten, Danton das Haupt des Berges und Robespierre, der Führer der Schreckensmänner sämtlich 1759, Tallien und der Vändiger der Revolution Napoleon 1769, mit ihm seine Paladine Soult, Lannes, Lavalette und Ney. Unter dem Sterne des Jahres 1769 wurden Wellington, Lord Castlereagh und Mehemed Ali geboren, 1779 endlich abgefordert vor allen noch eine absonderliche Größe — Schinderhannes, der berühmte Räuberhauptmann, bürgerlich Johann Büdler genannt. Das 19. Jahrhundert ist auffallend arm an ähnlichen Notabilitäten und zehrt noch am Ruhme und an den Errungenschaften seines Vorgängers.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Die 2. Kammer ist bis zum 22. d. M. beurlaubt worden. — Im Stifte Neuburg bei Heidelberg sind viele hochgestellte katholische Geistliche beisammen, um, wie das Frankfurter Journal vermuthet, über die gegenwärtigen, der Priesterherrschaft ungünstigen Verhältnisse zu berathen.

### Deutschland.

Wir kommen auf die in Nummer 63 nur kurz registrirte Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinz-Regenten von Preußen zu Teplitz mit einigen Worten zurück. Der Kaiser traf am 24. Juli Nachmittags um 5 Uhr am Orte der Zusammenkunft ein und residirte im Hotel London. Er stattete an demselben Tage der im Neubade zu Schönau wohnenden Prinzessin Amalie von Sachsen einen Besuch ab. Am nächsten Tage, dem 25. Juli, ertheilte er im Laufe des Vormittags mehrere Audienzen und besuchte verschiedene Spitäler und Etablissements. Nachmittags um 6½ Uhr erfolgte die Ankunft des Prinz-Regenten von Preußen, der an demselben Tage in Pillnitz dem Könige von Sachsen einen Besuch abgestattet hatte. Er trug die österreichische Uniform. Der Kaiser in preussischer Uniform empfing den Prinz-Regenten auf dem Perron des Bahnhofes und geleitete denselben im offenen Wagen nach dessen Absteigequartier, dem Hotel du Prince de Saxe. Abends wohnten beide Regenten einer Soiree beim Fürsten Clary bei, vor dessen Palais der

Männergesangsverein und die Badecapelle eine bis Mitternacht währende Serenade brachte. Der nächste Tag, der 26. Juli, war der bedeutungsvollste der Zusammenkunft. Um 11 Uhr traf der Kaiser beim Prinzregenten ein und verweilte eine volle Stunde bei demselben. Die beiden Fürsten verkehrten während dieser Zeit ohne Zeugen. Noch vor Beginn der Conferenz stattete Freiherr von Schleinitz dem Grafen Nechberg gegen halb 11 Uhr einen Besuch ab, der bis gegen 12 Uhr dauerte, worauf Graf Nechberg bei dem Prinz-Regenten eine Audienz hatte, die fast eine Stunde währte und von welcher sich der Graf direkt zum Kaiser begab. Der preussische Ministerresident hatte Nachmittags eine länger Audienz beim Kaiser. Nachmittags gegen 3 Uhr conferirten die beiden Ministerpräsidenten längere Zeit zusammen. Auch die Ministerbesprechungen fanden ohne Zuziehung dritter Personen statt. Am 27. reisten beide Regenten von Teplitz ab. Der Kaiser begleitete den Prinzregenten über Bodenbach bis zur Eisenbahnstation Niedersiedlitz, von wo aus Franz Joseph sich zu einem Besuche nach Pillnitz begab, während der Prinzregent die Reise nach Potsdam fortsetzte. Letzterer hatte sich während seiner Anwesenheit in Teplitz auch die dort anwesenden preussischen Badegäste vorstellen lassen und sie mit den Worten entlassen: Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß ich auf dem von mir betretenen Wege vorwärts gehen, die Ehre Preußens wahren, das Wohl Deutschlands und Europas fördern werde, so viel in meinen Kräften steht.

— Die Donauzeitung berichtet: Das in Baden-Baden begonnene Werk habe in Teplitz eine entschiedene Aenderung erhalten, indem eine feste, ausreichende Grundlage einer gemeinsamen deutschen Politik geschaffen worden sei. Es seien Bürgschaften erreicht, daß Deutschland in europäischen Angelegenheiten künftighin das Gewicht seines einverständlichen Willens und Handelns in die Waagschale der Entscheidung legen werde.

— In Kurhessen sind die neuen Wahlen alle zu Gunsten der Verfassung von 1831 ausgefallen, was die amtliche „Kasseler Zeitung“ veranlaßt, sich dahin auszusprechen, die Regierung werde auch ohne Stände zu regieren wissen. Dasselbe stellt die Behauptung auf, jeder Fürst habe die Macht, seine Untertanen von Eiden zu entbinden, die sie auf die Verfassung geleistet! Kassel scheint dicht an Neapel zu grenzen.

— Der Jahrestag der Schlacht bei Jßstedt wurde am 25. Juli in Hamburg durch ein Bankett gefeiert, an dem ungefähr 200 Personen Theil nahmen. Der preussische General von der Horst, der in jener Schlacht kommandirte, und der krankheitsshalber diesem Feste nicht beiwohnen konnte, sandte per Telegraphen den versammelten Gästen einen Gruß. Ein anderes, aber ironisch gehaltenes Telegramm lief von den Offizieren der dänischen Besatzung von Rendsburg ein. Dasselbe war an den dem Feste präsidirenden ehemaligen Oberlieutenant von Gogern gerichtet. Als ein Toast auf Schleswig-Holstein ausgebracht wurde, erhob sich von patriotischem Feuer befeelt die ganze Versammlung. Nur zwei junge Leute machten eine Ausnahme. Es waren Dänen — Commis in einem Hamburger Handlungshause. Beide wurden selbstverständlich vor die Thüre gesetzt.

— An der südlichen Grenze von Tyrol werden die Festungsbauten allenthalben mit größter Energie fortgesetzt und aus den österreichischen Zeughäusern werden Waffen in Massen nach Tyrol gesendet, um zu einer allensfalligen Landesverteidigung verwendet zu werden.

— Die Hamburger Nachrichten schreiben: Das Benehmen der hohen Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen ist in Oesterreich oft noch unglaublich tactlos. Die harte, verlegende, übermüthige Art, mit welcher Giulay das Commando führte (als Beispiel sei erwähnt, daß er die Ordomanzoffiziere durch Pfeifen in sein Zimmer rief), entfremdete ihm alle Herzen, und dies, vereint mit der vollkommensten Erkenntniß seiner totalen Untüchtigkeit als Feldherr, trug nicht wenig zu den unglücklichen Ereignissen des Jahres 1859 bei. Sein jetziger Nachfolger, Graf Degenfeld, suchte damals schon als Commandant des achten Infanteriecorps, sowie später des sechsten Corps, den Meister zu übertreffen. Erklärte er doch im Jahre 1859 das vierte Bataillon vom Großfürst-Konstantin-Inf.-Regiment für „Felddienst untüchtig“, weil dasselbe aus den Tornistern die steifmachenden Brettschen entfernt hatte, während dasselbe Bataillon sich sechs Tage später — freilich aber unter Benedek's Commando — bei St. Martino so vorzüglich schlug. In welchem Geiste Graf Degenfeld das Commando führt und wie er selbst ausgezeichnete, vor dem Feinde erprobte Regimenter, geringer Kleinigkeiten wegen, vor der ganzen Armee beleidigt, dafür möge folgender Armeebefehl zum Beweise dienen: „Armeebefehl Nr. 86. Hauptquartier Verona, den 22. Juni 1860. Ich habe gestern eine Abtheilung des Infanterieregimentes N. N. wahrgenommen, welche, ungeachtet meines mit Armeebefehl vom 28. November v. J. ergangenen unbedingten Verbotes, wegen Regenwetters die Gewehre abermals im Mantelärmel verpackt hatte. Dieses Vorkommniß gibt mir leider den Beweis, daß die Einwirkung des Truppencommandanten, sowie nicht weniger der Militär-Lokalbehörden noch immer nicht jenen Grad der Verlässlichkeit erlangt hat, welcher die Herstellung des Gehorsams und militärischen Geistes verbürgt (!), da im entgegengesetzten Falle ein solches Zuwiderhandeln gegen einen directen Befehl und nebstbei eine wohl für „„Dekretir““ (Epithete der wiener Bürgermiltz) oder eine Stadt-Guardi, aber nicht für Kriegssoldaten zu entschuldigende Erscheinung (!) gar nicht mehr Platz greifen könnte. Dem Regiment N. N. wird hiermit der verdiente Verweis ertheilt. Graf Degenfeld, F. W. V.“

— Seit 50 Jahren soll in Ungarn keine so reiche Ernte gewesen sein als in diesem Jahr. Alle Fruchtgattungen sind wohl gerathen und das Wetter hat sich daselbst ungemein gut angelassen. Auch einer guten Weinlese sieht man dort entgegen.

— F. G. v. Savigny, der berühmte Lehrer des römischen Rechts zu Berlin, feiert am 30. Oktober sein 60jähriges Doktor-Jubiläum.

— Die neueste Statistik des Leipziger Buchhandels weist für 1860 184 Firmen mit 243 Gehülfen, 107 Lehrlingen und einem entsprechenden Hülfscorps Markthelfern nach. 1716 zählte man 17, 1828 77 und 1853 154 Firmen.

— Die lebenswürdigste Wirthin weit und breit soll die Königin von Bayern sein. Als sie in diesen Wochen in Fischbach weilte, kam eines Abends eine muntere Schaar Gymnastasten aus Berlin, die mit ihrem Turnlehrer eine Reise in das Riesengebirg gemacht hatten, vor das Schloß und brachten einen Abendgesang. Die Königin dankte freundlich für diese Ueberraschung, indem sie mit dem Prinzen Adalbert unter die Sänger trat, sich mit ihnen sehr leutselig unterhielt, sie mit einem Abendbrod bewirtheten ließ. Die schönsten Weisen wurden angestimmt, bis die Sterne zur Ruhe winkten. Am andern Morgen wurden die Sänger nochmals in das Schloß zum Frühstück befohlen und dann setzten sie ihre Reise frohlich fort.

— In Dreisnißgrunde bei Dresden ist am Eingange einer Birkenpflanzung eine Warnungstafel angebracht mit den Worten: Das Fortschreiten in der Cultur ist verboten.

— Ein Bremer Kaufmann, der in einem Bade am Tannus verweilte, hatte dort einen Esel gekauft den er seiner Frau schicken wollte. Er telegraphirte: Liebe Frau! Dein Esel kommt heute Abends mit dem Sechsuhr-Zuge, nimm ihn gut auf.

— Auf der Sonnenscheibe sind seit einiger Zeit eine ganze Menge Flecken sichtbar. Dieselben erstrecken sich über zwei deutlich mit dem Sonnen-Aequator parallel laufende Zonen und bilden zehn bis zwölf Gruppen, deren jede nahe an sechzig mit einem Halbschatten umgebene Flecke enthält. Einige

von diesen Flecken zerfallen wiederum in zwei oder drei andere, kleinere, die aber alle von dem nämlichen Halbschatten umgeben sind. Hr. Charcornac, der seit zwölf Jahren mit der größten Sorgfalt den Aspect und die Dimensionen der Sonnenflecke aufzeichnete, hatte sie noch nicht in so großer Anzahl gesehen. Die gegenwärtigen Sonnenflecke unterliegen einer so raschen Veränderung, daß sie oft in Zeit von zwei bis drei Stunden eine ganz andere Gestalt annehmen. So wurde am 26. Juni plötzlich eine Fleckengruppe sichtbar, welche an Winkel-Ausdehnung dem fünften Theile des Sonnenhalbmessers gleichkam. Seitdem hat dieselbe fortwährend große Veränderungen erlitten. Am 29. Juni übertrafen ihre Winkel an Ausdehnung den vierten Theil vom Sonnenhalbmesser. Bekanntlich wird von den Sonnenflecken behauptet, daß sie günstig auf die Temperatur der Erde einwirken. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird jetzt bald, bei der Zunahme der Fleckenzahl mitten in der regelwidrigen Jahreszeit, in der wir uns befinden, in subtiler Weise erprobt werden. Es muß jedoch bemerkt werden, daß, da die Sonne für die ganze Erde scheint, man sich bei dieser Prüfung keineswegs auf das Klima einer Gegend beschränken, sondern dabei das Ganze der verschiedenen Festland-Klimata ins Auge fassen muß.

— Man schreibt aus Paris den „Erweiterungen“: Der General-Theaterintendant v. Hülsen in Berlin, eingedenk seines Ranges als Hauptmann a. D. vom Kaiser Alexander-Regimente, kann es nicht ruhig mit ansehen, daß man dem Monumente von Goethe und Schiller ein Piedestal von 12 Fuß Höhe unterlegt, während sich die Generalstatuen mit einem 9 Fuß hohen begnügen mußten. In der That, die Sache scheint bedenklich und bedarf einer langen und gründlichen Untersuchung. Drei Fuß Unterschied ist keine Kleinigkeit im Menschenleben, und der wackere Herr Intendant, Verfechter unserer tapfern Heerführer, hat vollkommen Recht, sich über diese unverdiente Herabsetzung ihrer Höhe ernstlich zu beklagen. Es ist offenbar, daß Blücher, Gneisenau und Scharnhorst, der alte Dessauer, Schwerin und wie die großen Generale alle heißen mögen, deren wir uns mit Recht rühmen, um hundert Prozent in der Dankbarkeit und Anerkennung des Vaterlandes sinken würden, wenn man zwei Fente, die nicht einmal ihr freiwillig-einfähriges Departementersatz-Commission-Examen bestanden haben, drei Fuß über sie stellt. Freilich könnte man dem Herrn v. Hülsen, Hauptmann a. D., bescheidenlich einwenden, daß wir gerade unsern großen Dichtern den Nationalstolz verdanken, das Band, welches uns zum einigen und großen deutschen Volke macht — aber was will das besagen, wenn man bedenkt, daß der einfachste Rekrut aus Hinterpommern — dem Vaterlande der Einfachheit — den Parade marsch mit unglaublich mehr Grazie und militärischem Brio ausführt, als Goethe und Schiller es je gekonnt hätten?

### Frankreich.

— Die Abgesandten des Kaisers von Marocco, welche nach dem Friedensschluß mit Spanien nach Paris kamen, um mit dem Kaiser Napoleon ein Freundschaftsbündniß abzuschließen, haben bei ihrem Abgange der Armentasse in Paris ein Geschenk von 10,000 Franks hinterlassen und dieselbe Summe zur Unterstützung der unglücklichen Christen in Syrien beigesteuert. Die schwarze Garde des Kaisers von Marocco soll nach europäischem Fuß organisiert werden.

— In Paris wurde kürzlich ein junges Mädchen zur Haft gebracht, welches über 200 Diebstähle — aus Liebe begangen hatte, um nämlich ihrem Verlobten, der zur Armee nach Afrika abgehen sollte, einen Stellvertreter zu kaufen. Man fand in ihrer Wohnung eine große Anzahl von Uhren, Ketten und Ringen, sowie 150 Leihhanszettel.

### Italien.

— Der Kampf bei Melazzo dauerte 11 Stunden und von beiden Seiten wurde mit großer Tapferkeit gefochten. Garibaldi warf zuletzt mit einem Bajonnetangriff, den er selbst commandirte, die Feinde und nahm die Stadt ein. Sein Leben stand zweimal in großer Gefahr; eine Kanonenkugel riß ihm den Steigbügel ab und ein neapolitanischer Major drang auf ihn ein, um ihn zu tödten, er aber hieb denselben den rechten Arm ab und wurde frei. Als er mit seinen Schaaeren in die Stadt eindrang, empfing ihn eine mörderische Batterie und aus den Häusern goß man siedendes Del und

Wasser auf die Eindringenden herab. Dafür nahm er furchtbare Rache und ließ 39 Einwohner niederschleßen. Die Verluste von beiden Seiten waren groß. Garibaldi ist in Messina eingerückt und der Angriff auf die Sidatelle soll vor der Hand unterbleiben.

— Alexander Dumas soll folgenden Brief an Garibaldi gerichtet haben: „Mein lieber General! Hüten Sie sich vor den Dolchen der Neapolitaner, werden Sie Präsident einer Republik, sterben Sie arm, wie Sie gelebt, und Sie werden größer sein als Cincinnatus und Washington.“

— Sardinien rüstet mit Macht, um den Oesterreichern Venetien zu entreißen. Bedeutende Truppenkräfte werden gegen den Po dirigirt und man scheint nur eine günstige Gelegenheit abzuwarten, um loszuschlagen.

**Rußland.**

— Am Eingange des azow'schen Meeres legt Rußland gewaltige Festungen an. Kertsch soll ein zweites Gibraltar werden. Es arbeiten täglich an 8000 Mann. Kanonen des schwersten Kalibers sind bereits eingetroffen.

**Asien.**

— Ueber die Vorgänge in Damaskus liegen uns jetzt ausführlichere Berichte vor. Etwa 2500 Drusen, Beduinen, Mutualis und Anjariden waren über diese unglückliche Stadt hergefallen und hatten daselbst ein furchtbares Blutbad angerichtet. Nur ein kleiner Theil der Einwohnerschaft von Damaskus hatte sich an den Mekeleien betheiligt. Die türkische Garnison verhielt sich insofern passiv, als sie keineswegs gegen die Aufständischen einschritt. Abd-el-Kader dagegen nahm sich der Christen mit größtem Erfolge an. Dreitausend der Letztern hatten sich in des berühmten Häuptlings Wohnung geflüchtet, der sie mit seinen 1000 Algerianern gegen die fanatisirten Türken verteidigte. Erst am 16. Juli nahmen die Mekeleien in Damaskus ein Ende. Die Zahl der Opfer und der gefallenen Christen ist noch nicht genau bekannt. Man schätzt sie aber auf 2—6000.

**Amerika.**

— Eine großartige Arbeit wurde in der letzten Märzwoche dieses Jahres zu Chicago im Staate Illinois gewagt, eine Arbeit, welche Tausende von Zuschauern herbeilockte und mit Erstaunen erfüllte. Es handelte sich nämlich darum, ein großes Häuserquadrat an der Straße, welche dem Ufer des Michigan-Sees entlang zieht, höher zu heben, weil dasselbe zu tief lag und feucht war. Dieser Block hat eine Länge von 320 Fuß, enthält nicht weniger als 13 Läden und Magazine der größten Art und ein großes doppeltes Marmorgebäude, in welchem sich die Marinebank befindet. Die ungemein schwierige Arbeit, einen solchen Steinkoloz zu heben, wurde in so bewundernswürdiger Weise durchgeführt, daß während derselben die Geschäfte in diesen zahlreichen Verkaufsgewölben und in der Bank nicht im mindesten gestört wurden. Ebenso wenig erfuhr der Verkehr auf der Straße eine Unterbrechung, denn die Seitenwege waren an dem Block selbst befestigt und stiegen mit ihm in die Höhe, so daß die Fußgänger nach Belieben in sämtliche Thüren aus- und eingehen konnten. Bei der Hebung wurde eine einzige Fensterscheibe zerbrochen und das Mauerwerk zeigte nicht den geringsten Riß. Binnen fünf Tagen wurde der ganze Block bis zu der erforderlichen Höhe, nämlich um 4 Fuß und 8 Zoll emporgehoben. Dann gingen die Maurer an das Einsetzen der dauernden Unterlagen und diese Arbeit war zu Ende April vollendet. Das emporgehobene Gewicht betrug so viel wie 700,000 Centner; Photographen waren am Plage, um Bilder für die illustrierten Zeitungen aufzunehmen. So berichten wenigstens amerikanische Blätter, die bekanntlich es mit der Wahrheit zuweilen nicht ganz genau zu nehmen pflegen.

**Aufruf zur Unterstützung des Luther-Denkmal's in Worms**

durch Abnahme der bildlichen Darstellung desselben nach dem Entwurfe von Ernst Rietschel. Ein Kunstblatt in Holzschnitt nebst erklärendem Text. Preis 15 Ngr. oder 54 kr. Rheinisch. In unserm dritten Jahresberichte, welcher zugleich als „Zweiter Aufruf zu Beiträgen für das in Worms zu errichtende Luther-Denkmal“ am 1. Februar dieses Jahres ausgegeben wurde, haben wir bereits das Erscheinen einer

guten Abbildung des Denkmals in Aussicht gestellt, durch deren Verkauf wir einen Theil der noch fehlenden 60,000 fl. anzubringen hoffen. Dieses Kunstblatt ist inzwischen in Holzschnitt sehr gelungen ausgeführt und liegt vollendet, mit erklärendem Text in deutscher, französischer und englischer Sprache versehen, zur Versendung bereit. Mit dem wärmsten Interesse hat nicht allein das protestantische Deutschland, sondern die ganze evangelische Christenheit dieses Unternehmen begrüßt, und glauben wir darin eine sichere Bürgschaft dafür zu erblicken, daß unser jetziger Aufruf, durch Anschaffung des Blattes, die Ausführung des Denkmals selbst bereitwillig zu unterstützen, den gewünschten Erfolg haben wird. Denn welcher evangelische Christ wird nicht freudigen Herzens einen so geringen Betrag aufwenden, um sich dadurch in den Besitz eines Bildes zu setzen, welches ihm das großartige protestantische Kunstwerk, wie es werden soll, in getreuer Darstellung vor Augen führt, zumal wenn er das Unternehmen durch den unbedeutenden Aufwand gefördert weiß? Wir wenden uns deshalb mit freudiger Zuversicht an Alle, die im Stande sind, zu einem erfolgreichen und raschen Absake dieses Kunstblattes beizutragen, mit der Bitte um fleißige Verwendung dafür in Ihren Kreisen: zunächst an den gesammten deutschen Buchhandel, der es niemals an seiner bereitwilligen Unterstützung fehlen läßt, wenn es die Ausführung einer großartigen Idee gilt, wozu wir die herrliche Schöpfung Rietschel's mit Recht zählen müssen; ferner an die protestantischen Gemeinde- und Kirchenvorstände, an die Geistlichen und an die Lehrer der protestantischen Jugend Deutschlands; mit einem Worte: an alle Freunde und Verehrer Luther's und der Reformation. Unterzöge sich in jeder protestantischen Gemeinde irgend Jemand der Mühe, Subscribenten zu sammeln, so würde ein glänzender Erfolg sicher nicht ausbleiben. Das Blatt ist Eigenthum des Vereins, die Buchhandlung J. A. Brockhaus in Leipzig hat aber den Debit übernommen und sind deshalb alle Bestellungen an dieselbe zu richten. Wer zehn Exemplare auf ein Mal bestellt, erhält ein Freieemplar. Und so geben wir uns denn der Hoffnung hin, daß die an die Herausgabe dieses Kunstblattes geknüpften Erwartungen nicht getäuscht werden, sondern daß wir durch das Gelingen dieses Unternehmens dem schönen Ziele, welches wir erstreben, um vieles näher rücken.

Worms im Juli 1860.

**Der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins.**

E. Reim, Präsident, Dr. Eich, Vicepräsident, Edelmann, Sekretär, Dr. Goldbeck, A. Kranzbühler, G. Nebel, Dr. Kaiser, L. Wagner.

**Bitte.**

Ep. Sal. 3, 27. „Reigere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu thun, so du deine Hand von Gott hast, Solches zu thun.“

Ein in dürftiger Lage lebender Schullehrer, der bereits 72 Jahre alt, und mit der Krankheit (Nichtkrämpfe) befallen, dazu noch am grauen Staare, wodurch er bereits sein Gesicht verloren hat, leidet, sieht sich genöthigt, auf dem Wege der öffentlichen Wohlthätigkeit edle Menschen-freunde, namentlich die Bewohner der Stadt Durlach, deren Wohlthätigkeitsinn allerwärts bekannt ist, so wie auch die Herren Lehrer, die sich fröhliche Mäner sind, um eine milde Gabe ergehen zu bitten. Derselbe hatte im Großherzogthum Baden als Schullehrer für das allgemeine Wohl 45 Jahre gewirkt. Während diesen Jahren wurde er durch Krankheiten, Sterb- und sonstigen Unglücksfällen aller Art schwer heimgejucht. Sein Sohn, der jetzt seinen alten Vater unterstützen könnte, wurde zum Militär gezogen, nach Vollendung seiner Dienstzeit kam er krankend nach Haus und starb ein Jahr darauf. Durch solche Schicksale wurde sein noch geringes Vermögen gänzlich zerrüttet. Nebenverdienste kann er, hinsichtlich seines Alters und Krankheitszustandes, keine mehr beizugehen. Die aufgelaufenen Kosten und sonstige Schulden an die Aerzte und Arzneien drücken ihn, weil er diese von seiner Pension, die nur in jährlichen 175 fl. besteht, bezahlen soll, wovon ihm und seiner Familie nicht einmal 50 fl. zum Leben übrig bleiben.

Mit schmerzlichem Gefühle ergreift er die Feder und bittet edle Menschenfreunde um eine kleine Liebesgabe. Es gelingt ihm vielleicht mit Gottes- und guter Menschen Hilfe seine Dränger einigermaßen befriedigen und sich in seinem Krankheitszustande besser pflegen zu können. Der Herr unser Gott erwecke willige und fröhliche Geber.

Die Bitte ist durch die Zeugnisse von dem Physikat, Gemeinderath und Pfarramt unterstützt. Die Expedition dieses Blattes ist gerne bereit Liebesgaben anzunehmen und solche an den hilfsbedürftigen Wittsteller zu übermachen.

### Die Conscription pro 1861 betreffend.

Nr. 8823. Zur Loosziehung der für 1861 Conscriptionspflichtigen ist Tagfahrt auf

**Donnerstag, 13. September, früh 8 Uhr,**

im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was hierdurch mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß an die Conscriptionspflichtigen noch besondere Vorladung ergeht. Durlach, den 4. August 1860.

**Großherzogliches Oberamt.**

Spangenberg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Fahndung.

Nr. 6777. Am 27. v. M. wurden dem Wilhelm Siegrist von Grözingen 27½ Ellen Tuch mit hänsenem Zettel und baumwollenem Einschlag, die Elle im Werthe von etwa 18 kr., von der Bleiche in der Nähe des dem Nikolaus Schmidt von Grözingen gehörigen Steinbruchs entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf das entwendete Tuch und den unbekanntem Thäter sowie um Hierherlieferung Beider im Betretungsfall.

Durlach, 3. August 1860.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

#### Gläubigeraufruf.

Nr. 8920. Barbara Zeh von Weingarten beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

**Montag, 13. August,**

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 7. August 1860.

Großh. Oberamt.

J. A. v. B.

Elfner.

#### Gläubigeraufruf.

Nr. 8921. Jette Wolf von Königsbach will nach Amerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

**Montag, 13. August,**

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 7. August 1860.

Großh. Oberamt.

J. A. v. B.

Elfner.

#### Erbvorladung.

Nr. 6561. Georg Adam Nagel, geboren in Durlach den 13. Dezember 1783, welcher am 17. Juni 1836 in St. Johns, Provinz Neu-Braunschweig in Nord-Amerika, woselbst er ansäßig war, mit Tod abgegangen ist, besitzt hierlands Vermögen, welches unter dessen Erben vertheilt werden soll.

So viel man diesseits benachrichtigt ist, hat Georg Adam Nagel fünf in genanntem St. Johns ehelich erzeugte Kinder hinterlassen: 4 Söhne und 1 Tochter. Der Name und Aufenthaltsort drei dieser Kinder, nämlich des Georg, Friedrich Adam und der Karoline Elisabetha Nagel sind bekannt; dagegen ist sowohl Name als auch Aufenthaltsort der zwei weiteren Söhne unbekannt.

Diese Beiden, oder ihre ehelichen Nachkommen werden nun aufgefodert, sich unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigungen des bürgerlichen Standesbeamten

über ihr Erbrecht, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihres Erbes und zur Erbtheilung um so gewisser

#### binnen drei Monaten

dahier anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft, welche für jeden der Vorgeladenen in etwa 1171 fl. 21 kr. besteht, lediglich denjenigen zugetheilt werden wird, denen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 30. Juli 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

3)2.

Reiff.

### Eisenbahnbau

von

### Durlach nach Pforzheim.

#### Lieferung

#### von Brunnenkranzsteinen.

Nr. 1668. Die Lieferung von circa 1000 Kubikfuß „Brunnenkranzsteinen“ zur Ausmauerung mehrerer

Bahnwärtsbrunnen auf den Gemarkungen Königsbach und Ersingen soll im Commissionswege vergeben werden und sind die Angebote per Kubikfuß bis



**Samstag, 18. August,**

Vormittags 10 Uhr,

schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Kranzsteinlieferung“ auf unserer Kanzlei, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Pforzheim, 6. August 1860.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion:

3)1.

Warnkönig.

#### Liegenschaftsversteigerung.

[Jöhlingen.] In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des verstorbenen Straßenwärters Franz Adam Fels von Jöhlingen nachstehende Liegenschaften

**Mittwoch, 12. September,**

Vormittags 9 Uhr,

### Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel auch noch so alt sei, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen, nicht aber die Medikamente, welche etwa später verlangt werden.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im Fernern bemerke ich noch, daß ich im Kontor d. Bl. viele 100 Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am besten die Zweckmäßigkeit meiner Cur-Methode beweist.

**Krüsi-Altherr, in Gais,**  
Kanton Appenzel in der Schweiz.

im Rathhause in Jöhlingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

#### Häuser und Gebäude.

Die hintere Hälfte an einer einstöckigen Behausung mit Stallung, halber Hofraithe, halben Keller und Scheuer, nebst 1 Ruthe Garten, oben im Dorf, neben Nanette Secard von Karlsruhe und Peter Weinacker von Jöhlingen, vornen die Mühlgasse, hinten auf Weinacker stoßend; Anschlag 300 fl.

#### Acker.

31½ Ruthen zu Deisenthal, neben Kaspar Fabry; tagirt 30 fl.

20 Ruthen am Saunweg, neben Jakob Greg; tagirt 25 fl.

28½ Ruthen in der Fraueneich, neben Kaspar Fabry; tagirt 25 fl.

1 Viertel zu Hüllstein, neben Jakob Rük; tagirt 40 fl.

28 Ruthen beim Binsheimer Brunnen, neben Damian Schorle; 25 fl.

31½ Ruthen zu Deisenthal, neben Sebastian Boderer; tagirt 30 fl.

20 Ruthen ob der obern Mühle, neben Martin Volk; tagirt 40 fl.

28 Ruthen in der Fraueneich, neben Wendelin Oberle; tagirt 30 fl.

Durlach, 7. August 1860.

Der Vollstreckungsbeamte:

2)1. Rheinländer, Notar.

### Privat-Anzeigen.

#### Apfelmoss

in gefeslichem Quantum, die Maas zu 9 kr., verkauft während der Ernte

**G. Loser.**

#### Amalienbad.

Das im Frühjahr 1861 pachtfrei werdende Gast- und Badhaus zum „Amalienbad“ dahier wird mit dem vorhandenen Inventar auf beliebige Jahre anderweit in Pacht gegeben.

Hierzu Lusttragende mögen sich gefälligst direkt wenden an den Eigenthümer Fr. Korn, Weinhandlung, Lammstraße Nr. 5.

### Neue grüne Kernen

bei Julius Köffel.

**Goldencours vom 3. August 1860.**

Pistolen	9. 32-33.
ditto Preussische	9. 57-58.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 394-404.
20 Franken-Stücke	9. 17-18.
Engl. Sovrgous	11. 36-40.
Ducaten	5. 29-30.